

General-Anzeiger

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgezahlene Zeit
oder deren Raum 12 Pfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich; wöchentliches
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 76

Kemberg, Donnerstag, den 1. Juli 1915

17. Jahrg.

Vom Kriege.

Rückzug der Russen am Bug und Tanaw.

Großes Hauptquartier, 29. Juni.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Anfinogen hat den Feind in der Verfolgung auf der ganzen Front von Halyz und Jarislaw über die Gotta-Lipa geworfen; an diesem Abschnitt wird noch getämpft.

Weiter nördlich ist die Gegend von Kremensky-Kamionka erreicht. Nördlich Kamionka wartet der Gegner unsere Angriffe nicht ab; er ging hinter den Bug unterhalb dieses Ortes zurück. Nördlich und nordwestlich Mofy-Welste (50 Kilometer nördlich von Kemberg), sowie nördlich und westlich von Tomaszow stellte sich gegen den Feind; er wurde überall geworfen. Wir stehen jetzt auch hier auf russischem Boden.

Unter dem Druck unseres Vorgehens in diesem Raum beginnt der Feind seine Stellungen am Tanaw abzuziehen und am unteren San zu räumen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Änderungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen bereiten gegen durch starkes Feuer zwischen der Straße Lens-Bethune und Aras nördliche Infanterieangriffe vor, die jedoch durch unter Artilleriefeuer überwiegend werden.

Auf den Maashöfen griff der Feind die von uns am 26. Juni gewonnenen Stellungen südwestlich von Les Chorges im Laufe des Tages fünfmal an. Unter großen Verlusten brachen diese Angriffe — ebenso wie ein nächstlicher Versuch östlich der Tranchée — erfolglos zusammen.

Östlich von Lunéville gelangten drei von mehreren jenseitigen Bataillonen ausgeführte Angriffe gegen unsere Stellungen am Walde Les Remabois und westlich von Velaincourt-Gondrecourt nur bis an unter Hindernisse. Der Feind richtete unter unserer Feuer in seine Stellungen zurück.

Eine feindliche Artilleriebeobachtungsstelle auf der Kathedrale von Coffions wurde gestern von unserer Artillerie besetzt.

W. B. Oberste Heeresleitung

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 29. Juni. Amlich wird verlautbart, Russischer Kriegsschauplatz.

In Ungarn sind die verbündeten Armeen in der Verfolgung bis an die Gotta-Lipa und den Bug bei Kamionka-Strumilowa vorgedrungen. Die an dieser Linie stehenden russischen Kräfte werden angegriffen. Sulzta wurde gestern genommen. Starke feindliche Kräfte, die bei Kiele nordwestlich Kamionka-Strumilowa standen, wurden heute nacht nach heftigen Kämpfen unter großen Verlusten auf Kizhionopol zurückgeworfen. Nördlich Kamionka und nördlich Gietzanow drangen die verbündeten Truppen auf russischem Gebiete vor. Tomaszow ist in unseren Besitz. Heute nacht räumte der Feind seine Stellungen am nördlichen Tanaw- und nördlichen Sanawer und begann den Rückzug in der östlichen Richtung. Er wird überall verfolgt.

In Polen und am Dniestr ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am italienischen Kriegsschauplatz hat sich auch heute nichts von Bedeutung ereignet. Der Feind versuchte wieder viel Artillerieemission gegen den Götzer Wendepunkt.

Das italienische Sanitätspersonal befördert unter Mitbrauch der Genfer Konvention Maschinengewehre auf seinen Tragbahnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Pozer, Feldmarschallleutnant.

Diegeheimerten italienischen Angriffe am Jonjo.

Vercelli, 28. Juni. Der Kriegsberichterflatter des „P. T.“, Leonardi Abelt, meldet aus dem R. u. K. Kriegspressequartier: In den elf Monaten, die ich als Kriegsberichterflatter unterwegs bin, habe ich nicht ein einziges Mal einen so zweifelsfreien Eindruck von einer erst im Anfangsstadium begriffenen Operation gewonnen, wie jetzt am Jonjo. Die italienische Offensivkraft ist geschwächt, und da jede Wiederholung aussichtslos scheint, so sind die Italiener ratlos. Denn wenn sie nicht einmal am Jonjo durchdringen, in Krain und Tirol werden sie es gewiß nicht. Von den 1.800.000 Mann, die Italien im ganzen aufbringen dürfte, sind 1.200.000 Mann an der Nordgrenze gebunden. Eine größere Kräfteabgabe an die französische Front erfordert dadurch für absehbare Zeit ausgeschlossen, und die 200.000 Mann, die seit sieben Wochen in Bari der Einweisung nach den Dardanellen harrten, dürften ebenfalls im Lande bleiben, wo sie noch sehr nötig sein werden. (E. U.)

Demonstrationen gegen den Jaren.

C. B. Rotterdam, 29. Juni. Von der russischen Grenze wird gemeldet, daß am vergangenen Mittwoch, als der Jare zur Front reiste, große Volksmassen gegen ihn demonstrierten. Hauptächlich waren es Arbeiter, die sich an diesen Kundgebungen beteiligten und in leidenschaftlichen Ausdrücken die Beendigung des Krieges verlangten. Die aus England eintreffenden Berichte stimmen darin überein, daß die Stimmung der Bevölkerung immer gereizter gegen die herrschenden Mächte wird, doch ist die Nachricht von Kundgebungen gegen den Jaren bisher noch nicht bestätigt worden.

Amerika und der englische Flaggenmißbrauch.

TU. Newport, 29. Juni. Die Regierung richtete eine neue Anfrage nach England wegen Benutzung der amerikanischen Flagge durch englische Schiffe.

Japan lehnt jegliche europäische Kriegsbeteiligung ab.

C. B. Wien, 29. Juni. Das „Volksblatt“ erfährt mittelbar aus Petersburg, daß die neuerlichen Verträge des Dreierbundes, Japan zur Teilnahme an der Aktion in Europa zu bestimmen, von der japanischen Regierung endgültig zurückgewiesen wurden. Die japanischen Diplomaten in Petersburg machen kein Geheiß daraus, daß Japan seine politischen Interessen in Europa habe.

Eine Abfuhr für den König von Italien.

Graf Josef Zich, Geheimrat und ungarischer Minister a. D. hat dem König von Italien das ihm vor 40 Jahren verliehene Kreuztrophäe des italienischen Kronenordens in Begleitung eines in italienischer Sprache abgefaßten Schreibens durch die Vermittlung der amerikanischen Botschaft zurückgegeben. Das Schreiben lautete:

„Euer Majestät! 42 Jahre sind es, daß Euer Majestät in Gott ruhender Großvater mir das Großkreuz des königlichen Ordens der Krone von Italien zu verleihen geruhete. Fast ein halbes Jahrhundert lang habe ich dieses Zeichen meines Wohlwollens und seiner Güte in Ehren getragen. Ein teures Kleinod bildete es für mich, der ich selbst feinsten Jungs mit Herz und Seele der italienischen Nation zugewandt war. In meiner einzigen Eigenschaft als Gouverneur von Fiume war ich stets bestrebt, die Rechte und Interessen meiner ungarischen Mitbürger italienischer Zunge tatkräftig und erfolgreich zu vertreten. Wende der aufrichtigsten Freundschaft verbunden mich mit den hervorragenden italienischen Staatsmännern. Ich nenne nur Visconti Venosta, Robilant, Minghetti, Selo, Corti und andere.

Wallach, wo ich einen Teil meiner Kinderjahre verbracht, betrachtete ich fast als zweite Heimat und die Bewunderung, die ich dem italienischen Genies stets zollte, war nicht geringer als die unige Liebe, die ich dem italienischen Volke entgegenbrachte. Nun sehe ich aber mit blutenden Herzen, daß ein großer Teil des italienischen Volkes, irreführt durch die Verlockungen, Bestechungen und Hypereien einer Bande, die sich mit Königsmördern, Volksemissären, gewissenlosen Krämer und mostenwütigen Barbaren verbindet, meinem Vaterland den Krieg erklärt und den bisherigen Verbündeten hinterlistig anfallt, wie jene mittelalterlichen Bravos es zu tun pflegten oder wie auch Euer Majestät verunglückter Vater ein verurteilter Verbrecher menschlings ermordete. Wie all dies geschieht, tropfen von Seiten unserer Regierung die weisheitsvollen, einen dauernden Frieden verbürgenden Anträge gemacht wurden. In der Geschichte wurde noch nie ein ehloheres und ruhmloseres Vorgehen festgestellt, als dieses, das die Brust eines jeden anständig denkenden Mannes mit Abscheu und Verachtung erfüllen muß. Unter solchen Umständen werden es Euer Majestät wohl natürlich finden, daß ich die Insinuation des erwähnten Ordens nicht mehr zu tragen wünsche und sie hiermit Euer Majestät zur Verfügung stelle. Genehmigen Euer Majestät den Ausdruck meines tiefsten Bedauernes.

Guer Majestät untertäniger Diener
Graf Josef Zich m. p.
Seiner K. und K. Apostolischen Majestät
K. u. K. Hof- und Staatsminister a. D.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg den 30. Juni 1915

Voraussetzliches Wetter am 1. Juli:
Wolkig, mäßig warm, ohne nennenswerte Niederschläge.

* **Schulferien.** Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat in Bezug auf die Sommerferien, deren Bezeichnung um 14 Tage kürzlicht gemeldet wurde, folgende Verfügung erlassen: Das vorerwähnte Schulfest macht es in höchstem Maße erwünscht, für die bevorstehenden Ferienarbeiten auch die Kräfte der Schuljugend in weitem Maße in Bereitschaft zu halten. Um die Sommerferien der voranschreitenden Haupterntezeit möglichst anzupassen, sehe ich mich veranlaßt, in allen Orten mit höheren Schulen oder Lehrer-(Lehrerinnen)-Seminar für alle Schulgattungen die Sommerferien um 14 Tage zu verschieben. Der Schulschluß wird demnach auf Freitag, den 16. Juli, der Wiederbeginn des Unterrichts auf Dienstag, den 17. August festgesetzt.

* **Wieder hat der Krieg zwei Opfer von den in den Kampf gegangenen Söhnen unserer Stadt gefordert.** Den Helmbold fürs Vaterland starben in Frankreich Otto Elmer und in Galizien der Kriegsfreiwillige Paul Schmidt, beide in dem blühenden Alter von 22 Jahren. Das Andenken der Verstorbenen wird allezeit in Ehren gehalten werden.

* **Warnung.** In Thüringen und Sachsen-Altenburg treibt sich ein Schwindler herum, der sich Adolf Weber nennt und Beteiligungen auf ein Kriegswert sammelt. Der angebliche Weber läßt sich Anzahlungen machen, mit denen er purlos verschwindet. Es wird gewarnt, unbekanntem Personen Anzahlungen zu leisten und empfohlen, Weber, der auch mit anderen Namen auftritt, bei Aufstößen festzunehmen zu lassen.

* **Ein Hohenzollernritzt.** Die Pfeifferischen Anstalten in Magdeburg-Kraun haben im Hinblick auf die große Not der Kriegsgeschädigten, von denen viele durch ihre Verletzung zu einem Berufswechsel genötigt sind, beschlossen, neben ihrer Handwerkerseim für verdrängte Bedinglinge ein besonderes Soldatenheim zu errichten, dessen Grundstein am 21. Oktober, dem Geburtstag der 500jährigen Hohenzollernersherstalt in der Mark, gelegt werden soll. Der für etwa 100 Betten berechnete Bau wird um 200.000 M. kosten, wovon bis jetzt 150.000 M. durch Liebesgaben gedeckt

sind. Er wird sich in seinen Formen und in seiner Einrichtung dem Handwerkertruppheim anpassen, das für 150 Plätze und 10 Lehrerstellen bemessen, nur 250.000 M. gekostet und sich in dieser Kriegszeit als orthopädisches Sammelazarett für verunmeltete Soldaten vorzüglich bewährt hat. Um aber mit der Arbeit an den Kriegsgeschädigten nicht aufzuliegen zu warten, hat der Vorstand sofort einen Erweiterungsbau seiner bestehenden Einrichtungen in Gestalt von zwei Arbeitsstätten beschlossen und in Angriff nehmen lassen, der schon in einigen Wochen beendet sein wird. Es wäre zu wünschen, daß die Baukasse für das Hohenzollernritzt bis zum 21. Oktober gedeckt sein möge, damit die Anstalt angefaßt ihrer durch den Krieg nicht gerade leichten Lage nicht neue Schulden aufnehmen muß, nachdem ihre bisherige Schuldensumme von 360.000 M. ihr schon große Arbeit angelegt hat.

* **Wittenberg, 29. Juni.** (Friedensplan.) Ein behauerteter Unfall widerfuhr gestern abend 1/9 Uhr einem Doppeldecker in der Nähe unseres Nachbarortes Pratau. Das mit einem Führer und dem Beobachter bemannte Aufschwebfahrzeug kam aus westlicher Richtung, wendete dann in der Nähe des Profhaimbades und ging dann — wohl wegen eines Malchinesenbeseites — auf den Pratau-Wiesen links der Halleischen Chaussee im Gleitflug nach nieder. Mit abgefehlter Maschine ließ der Doppeldecker noch ein Stred, geriet aber hierbei leider in einen tiefen Graben, der von den Wässern des Fingenganges nicht gefüllt werden konnte und blieb in diesem liegen. Bei dem Anprall zerbrach der Propeller und das rechte Landrad, ebenso wurde das linke Landrad und die Verankerung der Tragflächen beschädigt, so daß das Fahrzeug jedenfalls amontiert werden muß. Bei dem Unfall erlitt der Führer durch Aufschlagen am Oberleiste eine leichte Verletzung, während der Beobachter gänzlich unverletzt blieb. Der Vorgang hatte schnell eine große Anzahl von Zuhörern aus Pratau herbeigezogen. Von Mannschaften der Wittenbergschützenkompanie wurde die Unfallstelle abgeperrt und die erforderliche Hilfe geleistet.

* **Deffau.** (Neues Industrieviertel.) Im Anschluß an die Anregung des Reichstagners, auf Arbeitslosigkeit für das nach Friedensschluß zu erwartende verkehrte Angebot von Arbeitskräften Bedacht zu nehmen, wird von dem Leiter des Bauwesens in der herzoglichen Finanzdirektion die Anlage eines neuen Industrieviertels zwischen Deffau und Hoflau angesetzt. Hierbei wäre die Mühlendammung am einige Kilometer oberwärts, schrag gegenüber von Hoflau zu verlegen, wodurch ein um einen halben Meter vertiefter Wasserlauf gewonnen und die Wäldle bis Deffau schiffbar gemacht werden könnte. Die Anlage eines Industrieviertels in dieser Gegend böte auch infolge des leichten Eisenbahnanschlusses größere Vorteile als eine Ausbreitung der Industrie in dem von Hauptbahnerstrecke abgegrenzten südlichen Stadtteil, der zurzeit hierfür infolge der Höherverhältnisse allein in Frage kommt. Im Hinblick auf die Stelle, von der dieser nun zur öffentlichen Erörterung gestellte Plan ausgeht, verdient er jedenfalls Beachtung.

* **Merxburg, 26. Juni.** (Ein fettes Schwein.) Fleischermeister H. Biemann hier schlachtete heute ein Kiefenschwein (eine Sau) im Gewicht von 6 Ztr. 30 Pfd. Das Schwein stammt aus der Thüringer Gegend.

* **Wolkitz, 27. Juni.** Ein chweres Gewitter ging gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr über unser Ort und Umgebung nieder. Hierbei schlug der Blitz bei Herrn Rittergutsbesitzer Hans Lütke in die großen Stallungen ein, wobei der Anstall und die Schweinefelle vollständig niederbrannten. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, aber leider verbrannte der ganze Strohvorrat und das erst kürzlich geerntete Sen.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 30. Juni, abends 1/9 Uhr
Kriegsbedingte. Archidiakons Schulze.

Kriegsprüfungen.

Beleben gegen die Notprüfungen.
Wenige Tage nach der Kriegserklärung im August des vorigen Jahres verließ der zehnjährige Kallstamm, daß die Kriegerprüfungen an den meisten der höheren Bekannthalten, die als Kriegsprüfungen mit oder ohne oder ihres Alters wegen sich sofort zur Prüfung stellen mußten, die Restprüfung maden sollten. Die sehr vereinfachte Form der Prüfung wurde zuerst vorgeschrieben, später aber den Direktoren der höheren Bekannthalten und den Mitgliedern der Prüfungskommissionen, d. h. den in Brima unterrichtenden Oberlehrern, überlassen. Der Militär regelte die Prüfungstrage für alle Schüler der Oberklassen schriftlich. So kam es, daß auch die späteren Verfügungen in diesen Verfügungen mit einbezogen wurden.

Zuerst hieß es, daß diejenigen Schüler, die nach dem Urteil der Konferenz das Ziel der Klasse in der vorgeschriebenen Zeit erreichen würden, ohne weiteres das Reifezeugnis für die nächsthöhere Klasse erhalten sollten. Einige Zeit später wurde bestimmt, daß alle die Schüler aufsuchen sollten, bei denen kein Grund vorlag anzunehmen, daß sie nach vorchriftsmäßiger Erledigung der Klasse nicht das Ziel erreicht haben würden. Infolgedessen wurden maßstabsmäßig über alle sämtliche Schüler der Klasse verfahren, denn die neuen Verfügungen wurden nicht mehr nur auf Brimamer oder auf Schüler der Oberklassen ausgedehnt, sondern man bezog sie auf alle Schüler der Anstalt. Das Ministerium ließ sich wohl, so fühlte man eine Lehrer, bei neuen Verfügungen von dem Grundsatze leiten, daß die Schädigungen, die der Schüler in seiner Schullaufbahn durch den freiwilligen Eintritt in das Heer erlitt, nach Möglichkeit ausgeglichen werden sollten. Der Staat verschickte damit seinen Nachweis von demnünftigen als Ersatz für die freiwillige Leistung des Kriegsdienstes.

Wichtig lag es mit der Erlangung des Reifezeugnisses für die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste. Diejenigen Schüler, die im August des vorigen Jahres bereits in Unterstudien dieses Reifezeugnisses in derselben Weise, wie sie es beim Oftertermine erhalten haben würden. Man sind aber auch eine Anzahl von Oberstudien als Kriegsfreiwillige eingetreten. Diese stellten sich zur Prüfung vor der öffentlichen einjährig-freiwilligen Prüfungskommission. Hier nahm man wenig Rücksicht darauf, daß diese jungen Soldaten sich bereits freiwillig zum Kriegsdienst gestellt hatten. Eine ganze Reihe — sieben durch, während andere, die natürlich an der Schule im normalen Verhältnissen sogar außerhalb Jahre später dieses Reifezeugnis noch nicht erhalten hätten, die Prüfung vor der öffentlichen einjährig-freiwilligen Prüfungskommission ist stets ein Vorteilspiel gewesen und wird es stets bleiben.

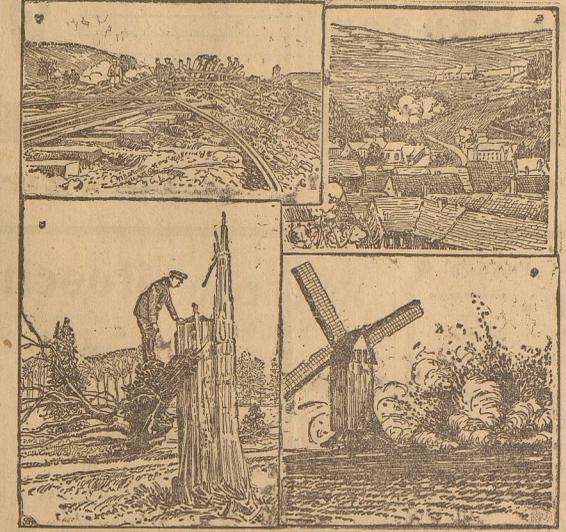
Im September wurden die öffentlichen einjährig-freiwilligen Prüfungskommissionen vom Kriegsmilitärministerium aufgelöst bezw. verlegt. Alle jungen Leute, die dort ihren einjährig-freiwilligen Reifezeugnis nachgeschickt hätten, wurden nun an den höheren Schulen zur Prüfung zugelassen. Aber dieses Reifezeugnis hatte nicht die Wirkung derjenigen einjährig-freiwilligen, die die höheren Schulen ihren normalen Schülern ausstellten. Sie berechneten nur zum Militärdienst, genau wie die Reifezeugnisse, die an den öffentlichen Prüfungskommissionen ausgefertigt wurden. Für den Eintritt in alle die Zivilbeamtenlaufbahnen, zu denen die eigentlichen Schulzeugnisse die Grundlage sind, berechneten die letzteren nicht. Diese Reifezeugnisse sind nicht genügend bewertete, es würden sich sonst wohl nicht so viele junge Leute, die in „Breschen“ vorbereitet wurden, zu den Prüfungen gemeldet haben. Sie alle waren offenbar der Meinung, auf leichte Art während des Krieges auch die Reifezeugnisse der öffentlichen Prüfungskommission zu können. Es drückte es sich, daß sich sogar „ältere Personen“, wie es in einer Verfügung des Ministers heißt, zu diesen Prüfungen gemeldet haben und im Widerspruch mit den bestehenden Bestimmungen zugelassen wurden.“ Die Verfügung, die die

Prüfungen abstellt, fährt dann fort: „Die einjährig-freiwilligen-Einrichtung ist ausschließlich für den Frieden bestimmt. Es wäre während des Krieges aber eine Einrichtung als eine Ausdehnung des Kreises der Bewerber begründet.“ — Alle die erwähnten Notprüfungen werden zweifellos able Folgen haben, die man erst nach dem Kriege fassen wird. Sie werden bemerkt werden vom Staat, dessen wichtigstes Organ die Bildungsanstalten sind, von der Wissenschaft, auf deren Studium die höheren Bekannthalten vorbereiten und nicht zum weichen von denen, die auf Grund ihrer Reifezeugnisse sich in wissenschaftlichen Studien widmen wollen. Der Nachschub der Unteroffiziere wird durch die lächerliche Bil-

der Deutsch-Osterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin in der letzten Zeit gehalten hat, finden in den nächsten Tagen in Wien gemeinsame Verhandlungen mit den österreichischen Industriellen und Wirtschaftspolitikern statt, zu denen, wie aus Wien verlautet, eine große Zahl der maßgebendsten deutschen Industriellen aus allen Industriezweigen der Reichweite bereits angemeldet hat. Außer offiziellen Vertretern einer Reihe deutscher Handelskammern haben auch mehrere Reichstagsabgeordnete, wie Abg. Engelberg, Dr. Stresemann, Dr. Neumann, Herr Wagnitz u. a. für Erträge angemeldet. Ebenso werden auch der Vereinigung durch seinen Vorsitzenden Geheimrat Dr. Meyer und auch zentrale wirtschaftliche Körperstellen vertreten sein. Am Anfang an diese Wiener Tagung sollen Einzelverhandlungen

Von den Kriegshauptplätzen.

1. Der Bahnhof von St. Maurice nach einer Minierexplosion. 2. Explodierende 15,5-Zentimeter-Granate. 3. Aus einem Schloßpark in Frankreich: Vor einer Granate gefällter Baumstamm. 4. Eine neben einer Mühle einfallende Granate.



dung von Generationen unfähiger Studenten minderwertig werden. In den beiden größten Kriegen, die Deutschland vorher erlebte, den 1866 und dem deutsch-französischen, ist seine Minderheit auf die Schüler genommen worden, die ihre Schule ohne Reifeprüfung verlassen hatten. Alle diejenigen, die studieren wollten, sind nach den Kriegen auf die Schule zurückgeführt und haben ihren akademischen Lehrgang abgemaakt, die ihnen der Zugang zur Universität eröffnet wurde. Sie haben es nicht bereut.

Daß aber die große Reihe von Antragsstellen, welche gerade durch die Notprüfungen entstanden sind, von den maßgebenden Behörden längst erkannt sind, und daß man sich bemüht, sie endlich abzustellen, zeigen die jüngsten Verhandlungen zwischen dem preussischen Kriegsministerium und dem kaiserlichen Kriegsministerium. Das Kriegsministerium wünscht die Reifezeugnisse, durch die eine Menge auch krieglich noch untreuer Knaben dem Heere zugeführt werden, nicht mehr und ersucht das Kriegsministerium, die Zulassungen an den Prüfungen darauf zu beschränken. Und das ist gut so.

Volkswirtschaftliches.

Unsere künftigen Handelsbeziehungen zu Österreich-Ungarn. In Fortsetzung der Be-

trifung, die der Deutsch-Osterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin in der letzten Zeit gehalten hat, finden in den nächsten Tagen in Wien gemeinsame Verhandlungen mit den österreichischen Industriellen und Wirtschaftspolitikern statt, zu denen, wie aus Wien verlautet, eine große Zahl der maßgebendsten deutschen Industriellen aus allen Industriezweigen der Reichweite bereits angemeldet hat. Außer offiziellen Vertretern einer Reihe deutscher Handelskammern haben auch mehrere Reichstagsabgeordnete, wie Abg. Engelberg, Dr. Stresemann, Dr. Neumann, Herr Wagnitz u. a. für Erträge angemeldet. Ebenso werden auch der Vereinigung durch seinen Vorsitzenden Geheimrat Dr. Meyer und auch zentrale wirtschaftliche Körperstellen vertreten sein. Am Anfang an diese Wiener Tagung sollen Einzelverhandlungen

mit verschiedenen deutschen Industriezweigen in Berlin stattfinden.

Von Nah und fern.

Reichsministerial-Maximilian Ehrenhof. Die rechts- und sozialpolitische Fakultät der Universität Halle a. S. hat den Generallektorat v. Madelen die Würde eines Ehrendoktors der Staatswissenschaften verliehen.

Russische Gefangene bei einer Nachtübung aufgefressen. Auf seltsame Art und Weise sind zwei russische Gefangene, die aus einem mährischen Gefangenenlager ausgebrochen waren, wieder selbigen worden. In der Nähe von Eberfeld hielt gegen 12 Uhr ein russischer Kavallerieregiment eine Nachtübung ab. Bei einem Marsch durch den dunklen Wald stürzten plötzlich einige Soldaten über einen Gegenstand zu Boden. Beim Schreie einiger elektrischer Laternenlilien fand man, daß zwei russische Gefangene in Uniform sich verdeckt hielten, die vor einigen Tagen entflohen waren.

Ein Person bei einem Fabrikbrand verunglückt. In der Schallplattenfabrik von Ambröm und Comp. in Berlin ereignete sich ein schwerer Unfall. Es gerieten feuergefährliche Stoffe, die im Fabrikationsgebäude der

Firma Verwendung finden, in Brand. Durch die entweichenden Dampfkammern wurden acht Personen verletzt. Feuerwehr und Sanitätsmannschaften leisteten den Rettungsdienst, an dem neben fünf Frauen sind, die erste Hilfe. Fünf Schwerverletzte fanden im Krankenhaus Aufnahme.

Eine halbe Million ihre unterliegen. Der Kaiser des Jollants in Venedig ist verhaftet worden. Er hat, soweit bisher festgestellt werden konnte, mehr als eine halbe Million ihre unterliegen.

Wolfskränze an der Riviera. Die Riviera di Ponente wurde von einem mehrstündigen Wolfsbrand heimgelacht. In Genua übernahm die geringlich angeschwollene Wagnitz die niedrig gelegenen Stadtteile. Im Hafen gerieten die Wärfen teils vieler Schiffe, so daß die Schiffe gegeneinander stießen. Auch in Voltri wurden die unteren Stadtviertel überflutet. In Naxos verlor die stark geschwollene Teira zwei Bräuen, so daß man schließlich von Genua eine Kiffung mit Soldaten und Feuerwehrlöcher kommen lassen mußte.

Zusammenstoß amerikanischer Kriegsschiffe. Ein durch einen Sturm herbeigeführter Zusammenstoß hat zwei Kriegsschiffe der Flotte der Ver. Staaten ziemlich schwer beschädigt. Das Geschiff „Georgia“ wurde während des Zusammenstoßes im Hafen von Newport (Rhode Island) von seinem Anker gerissen und gegen das Geschiff „Nebraska“ getrieben. Dabei wurde die Kommandobrücke der „Nebraska“ meagerissen und ein Teil der Geschiffe des Hinterausseits beschädigt. Außerdem wurde ein großer Teil der Seemannschaft beider Schiffe vollständig fortgerissen.

Ein deutscher Professor in Neuseeland. Die Times melden aus Wellington: Der Vorstand des Victoria College hat es mit acht gegen zwei Stimmen abgelehnt, einen nicht naturalisierten deutschen Professor zu entlassen. Die große Mehrzahl der Professoren und Studenten war für die Beibehaltung des Professors eingetreten.

Gerichtshalle.

Wotsdam. Vor der Strafkammer stand der 57-jährige Dachbeder Friedrich Schwarz unter der Anklage der Majestätsbeleidigung. Schwarz, der schon 20 Monaten verhaftet hat, gab am 3. August in einer Gehörtsvernehmung die Geschichte der böswilligen Beleidigung und mit Überlegung aufgeführten gegen die Person des Kaisers vor sich, die allgemeines Argernis erregten und die Entempehung des Angeklagten aus dem Titel zur Folge hatten. Der Angeklagte versuchte bei der Verhandlung seiner Worten eine harmlose Deutung zu geben, die Jünger bekundeten jedoch ihren Einwand, Schwarz habe den Kaiser beleidigen wollen. Nach dem Verhör wurde Schwarz wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermisches.

Aus der chinesischen Medizin. Eigenartige Anschauungen über Natur und Bedeutung des Pulses bei den Chinesen spiegeln Mitteilungen aus der ärztlichen Wissenschaft des Volkes der Mitte wieder, die Dr. S. Worslich von Wloden in dem Archiv für Geschichte und Krongehichte gemacht hat. Er danach halten die chinesischen Ärzte, die übrigens weder zur Wissenschaft noch zu den vier anerkannten Ständen, sondern mit Wahrsagern, Schachspielern und Barbieren zu den „Neun Unfluten“ gehören, den Puls nicht von Blute erzeugt, das nach ihrer Ansicht in den Venen fließt, sondern von der „Wechselkraft“. Das Aussehen des Pulses steht in Beziehung zur Lebensdauer. Gest er einmal bei 50 Schlägen aus, so ist der Mensch gesund, bei 40 Schlägen fließt er in vier, bei 10 Schlägen in einem Jahre. Dem Patienten, dessen Puls zum Metall gehört, droht im siebenten oder achten Monat der Tod; wenn er dann nicht fließt, wird er wieder gesund. Außer dem Pulse, der zum Metall gehört, gibt es auch solche, die zu den anderen Elementen, Wasser, Feuer, Holz, Erde in Beziehung stehen. Der Arzt in dem Mittel, das die entgegengesetzte Wirkung hat; also gibt er dem „Weissen Winterpuls“ eine „kalte Wassertrankung“.

„Dies ist ja altemberühmte Schwäche. Man muß sich zusammennehmen können.“
Er zog jetzt das Schufläch auf und fing an zu lachen. Es enthielt nur Papieren, Briefe, Zeichnungen und Stützen, teils in Bleistift, teils in Quarellfarben ausgeführt. Es mußte eine Künstlerhand gewesen sein, die sie entworfen hatte, nirgends zeigte sich eine Spur von Dilettantismus, Lächer, wertloses Können sprach aus jeder Linie. Und dann wie die Brust aus dem Hemd heraus, ohne sie in diesem weiten Hütchen zu verbergen. Ein herber Zug lag um seinen Mund. „Es ist doch beinahe, als wüßte man in einem Sarge.“ Wo mag das Dorn stecken? Er trat auf es zu. „Seht, er hätte nicht.“ „D. hier ist es nicht. Seht wieder mit gleich feiner.“ Er trat auf die Lampe und zog aus einem vergilbten Kuvert eine größere Photographie — ein Gruppenbild hervor. „Ich hätte den Kaiser wollen, aber ichart prächtig, nicht es an, hielt es bald nach rechts, bald nach links, um das Bild von verschiedenen Seiten darauf fallen zu lassen. Fast angustlose Spannung lag in seinem Bild. Endlich ließ er die Hand sinken.

„So viel ist es auch annehm, ich werde nicht flug daraus, die Gefährten sind zu klein und auch schon zu verächtlich.“ Es kann sein, es kann auch nicht sein, weiter läßt sich nichts sagen. Diese Botschaft läßt man sich aber vergeblich aufheben.“ Er schüttelte sich leicht ein geistliches Ding. Wie habe ich es nur so lange gehalten können? Er vergränzte die Arme und ließ den Kopf auf die Brust sinken.

(Fortsetzung folgt.)

nommen hätte. Das könnte Ihnen eine ganze Reihe von Fällen herhalten, wo er die feinsten Operationen unentgeltlich vorgenommen hat. Nein, auf Oden lasse ich nichts kommen.“
Der alte Bebrochene hatte inzwischen zwei Stunden ununterbrochen gearbeitet und der Stapel Briefschaften vor ihm war bis auf eine geringe Anzahl ununterschiedlicher Sachen zusammengesammelt.
„So“, sagte er aufatmend. „Für heute mag's nun genug sein. Ich hab's fast.“
Er schob die Schreibtafel zurück und fing an, den Zimmert auf und ab zu gehen. In dieser Monotonie dämpfte die Erde, die neben lautlos fährt er, die Hände auf dem Boden, von einem Ende des großen Raumes zum anderen, den Kopf geneigt, offenbar in tiefen Gedanken.
„Gonober“, murmelte er, „diese Ähnlichkeit heute auf einmal — es ist unbegreiflich, kann da Verstandlichkeit bestehen? Es ist fasslich, daß mir das noch nie auffiel, und ich habe sie doch schon so oft gesehen. Eine Ähnlichkeit mehr des Ausdrucks als der Ähre. Wie sie so das Maß dem zornigen Aufsteigen in den Augen, dem scharfen Zug um den Mund — wäre ich ein altes Weib, ich könnte an Gessenpfer glauben.“
„Ist es Bural?“
„Ist es feiner? Kann die Bural spielen?“
„D. es kann.“
„Ist eine tollere Ironie des Schicksals geben?“
„Er warf sich auf die Chaiselongue, vergränzte die Arme unter dem Kopf und bildete sich zu den Studiotetten der Dede empör.
„Mein Himmel, muß man denn die Rechte

seiner Vergangenheit ewig durchs Leben schleppen? Zimmerstraße, daß noch feiner das Mittel erdacht hat, das uns von den Erinnerungen befreit. Der Mann könnte ein Patent darauf nehmen und Milliardär werden.“
— Soll ich denn niemals zur Ruhe kommen? — Und wenn es nur die äußerste wäre, aber auch noch der Name — dieser Name, den ich nie ohne einen gewissen Widerwillen hören kann.“
Er ruzelte die Stirn und biß die Zähne zusammen, als empfindend er überirdischen Schmerz. Endlich sprang er auf.
„Aber — seien mir mal ganz vernünftig — weshalb könnte es denn nicht der Bural sein? Frau von Knoring hat mir ja erzählt, daß ihre Familie aus dem Anhaltischen kamme, weshalb sollte es diese Mächte nicht auch tun?“
— Der andere war ja Wolsener. Und was der Name anlangt — es gibt ja Hunderte von Wlingers in der Welt, weshalb muß gerade diese eine — In Mitteldeutschland kommt er häufig vor. Wo habe ich ihn nicht schon überall gehört. Wlingers Hotel — Wlingers Buchhandlung — Wlingers Badeanstalt — selbst meine Waldarbeit in Bonn ließ Frau Wllinger. Wie komme ich nur auf die verrückten Vorstellungen? Vielleicht läßt sich die Sache feststellen.“
Er nahm einen Schlüssel von seinem Bundes und steckte ihn in eine Schublade seines großen Koffers. Doch im Begrif, aufzusehen, ließ er die Hand wieder sinken.
„Nein, ich mag es nicht. Wie, wenn ich Gemüthliche fände?“
Von weitem ging er hin und her.
„Lorheit nochmal“, sagte er dann halblaut.

später einmal, um nach einigen Wünschen zu fragen. Das war die einzige Unterredung, und lange Zeit hörte man nichts als das Geräusch der Feder auf dem Papier und gelegentlich Aufreihen eines Kaveris oder Kreuzbandes.
„Da oben wohnt Professor Oden“, sagte ein Herr, der mit ein paar Begleitern später am Abend am Hause vorbeikam und zu den erleuchteten Fenstern hinauf sah.
„Wer doch in dessen Haut stecke“, meinte der andere. „Der Mann muß ja ein fahvernes Gedächtnis haben.“
Solch Spezialität von Auf hat's natürlich gut. Was mag er wohl mit all den Monaten anfangen, die er in solcher Gefangenschaft verbringt. Ein Jungesellene falls sie ja beim besten Willen nicht alle verpulvern. Ich habe ihm heute morgen bare dreihundert Reichsmark ausgezahlt; 's war ne bittere Waise.“
„Ganz nett, ja, aber das ist noch lange nicht das höchste Honorar, das der schon bekommen hat. Alles, was sich so einen „operativen Eingriff“ nennt, hat den Densel im Boden. Ich kann heute, die Rechnungen von 500 bis 600 Mark und darüber zu bezahlen haben.“
„O Herr! Der Gläubiger, der all das einbringen kann“, lautete die halb seufzende Antwort.
„Ja, in der verdient brillant“, meinte der erste Sprecher. „aber gutmütig ist er auch, das muß man ihm rühmlichst nachsagen. Er macht ja meistens ein Gesicht wie die letzte Zeit, aber die Armer hind doch alle sehr erdost von ihm. Ich habe noch nie gehört, daß er so einem auch nur einen Wiener abge-

Fertige
Wäsche

für Damen,
Herren und Kinder
durch Vorlage oder
Dekoration gelitten

weit unter Preis.

Räumungs-

Beginn am 1. Juli

Ausverkauf

Reste

Wasch- und Wollstoffe
Seide, Herrenstoffe
Weißwaren, Inletts
Stickereien
Läuferzeuge u. Gardinen.

Druckknöpfe
(garantiert rostfrei) Duzd. 4/8

C. G. Koltzhausen **Wittenberg**

Manufaktur-Waren = **Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion**

Collegienstrasse 90

Collegienstrasse 90

Bequem! Preiswert! Praktisch!

- Fructol -
für Soldaten **Himber :: Citrone** für Hausfrauen
Jugendwehr 10 Tropfen mit einem Glas Zucker- Landwirte
Touristen wasser geben erfrischenden, durst- Arbeiter
:: löschenden Sommertrank ::
a Flasche für 80—100 Glas 60 Pf.
C. Elbe :: Kemberg (Bez. Halle)
Versandfertiger Feldpostbrief (550 Gr.) 90 Pf.

Kalbfleisch
und **Bratwurst**
empfiehlt **Gwald Bollmann**

Harzkäse
wieder eingetroffen bei
W. Dahms

Seringe
sind wieder neu eingetroffen bei
J. G. Glaubig

Kunsthonig
frisch eingetroffen bei
W. Becker, Wittenbergerstr. 19

Wandmustern
empfeilt in großer Auswahl
Friedrich Heym

Gummi-
Mäntel u. Schläuche
Da Vorräte, noch alte Preise bei
Paul Gittermann, Uhrmacher

Feldpostpakete
zum Versand von

Raystuchen
Königstuchen
Siern usw.

treffen wieder ein bei
Richard Arnold
Buch- und Papierhandlung

Kathreiners Malzkaffee
Seelig's Korn-Kaffee
Malz-Kaffee (lose)
Gebrannte Gerste
Gebrannte Roggen
Honig — Syrup
Speise-Rübensaft

empfiehlt **C. G. Pfeil**
Strals. Spielkarten
empfiehlt **Richard Arnold**

Roseinszko-Sensen
feinster Stahl, unübertrefflich, weitgehendste Garantie, Senzenambosse, Senzen-
hämmer, Senzenringe, Senzenkränze, Wespissen in Horn und Zintblech,
feinste bayrische Werkzeuge

Sicheln
empfiehlt **Friedrich Heym**
Schokoladen
in **Tafeln**
empfeilt **W. Becker, Kolonialw. u. Drogen**

Suppenmehl mit Gewürz
(gen. Schokoladenmehl)
Tee in Blechdosen
empfiehlt **J. G. Glaubig**

Brodmanns Futterkaff
empfeilt zu Originalpreisen
Leinsamen, Leinöl, Viehtran
Viehsalz, Wachholderbeeren
Restitutionsfluid

Angekommen!
J. Weck
Einfachapparate und Gläser
zu vernieten
Friedrich Heym

Sine Unterwöhnung
zu vernieten
Mühlstraße 8 bei Schulte

Für den Feldpost-Versand

empfeilt
:: Cigarren, Cigaretten, Tabak ::

in reicher Auswahl von den Billigsten bis zu den Besten
Kaffee-Würfel, Bräufbonbon, Nekt, Schokoladen, Kakao

1 Pfund-Feldflaschen
mit Rum 80 Pf. mit Wermutwein 70 Pf.
mit Cognac 80 Pf. mit Portwein 80 Pf.
mit Arac 80 Pf. mit Stonsdorfer 70 Pf.

sowie alle Biere und Braumweine
Sardinen in Del 75 Pf.

in vorzüglichsten Qualitäten **C. G. Pfeil**

Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abend-
blatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09
Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältes-
ten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über
einen besonders reichhaltigen Handelsteil verfügt.

Mit ihren Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter
fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse
und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der
Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts
von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine
gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils
zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleich-
zeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend
ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein
Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die
Saale-Zeitung verbreitet in Stadt
und Land über
ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg.

Expedition: HALLE a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.



Auf dem Felde der Ehre fand den Helden Tod bei
einem Sturmangriff in Galizien am 20. Juni unser
innig geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
der **Kriegsfreiwillige**

Paul Schmidt

im Garde-Grenadier-Elisabeth-Regiment Nr. 3
6. Kompagnie

im 22. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen
A. Schmidt und Frau als Eltern
Familie E. Rätz
Familie M. Schneider z. Zt. im Felde
Familie R. Dietrich z. Zt. im Felde
Familie S. Bea z. Zt. im Felde
Familie O. Fischbach z. Zt. im Felde
Gerhard als Bruder
Fr. Fridel Jetzke, Essen-Ruhr

Ruhe sanft in fremder Erde! Unsere Liebe deckt dich zu